

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 135

Donnerstag, den 5. November 1914

50. Jahrgang.

Aus dem Lande.

Der Dank des Königs. Im württembergischen Militärverordnungsblatt wird folgender Dank des Königs veröffentlicht: „An Meine Truppen! Offiziere und Mannschaften! Ihr habt das Vertrauen und die Erwartungen, die Ich und mit Mir das württembergische Volk in Euch gesetzt haben, im bisherigen Verlauf des Krieges glänzend gerechtfertigt. Durch Ausdauer sondergleichen und unerschütterliche Tapferkeit seid Ihr allen, auch den schwersten Aufgaben in vollem Maße gerecht geworden. Mit Euch gedenke ich bewegten Herzens, aber auch mit Stolz der im Kampf für unsere gerechte Sache heldenmütig gefallenen Kameraden. Ihnen und Euch allen — den Offizieren wie Mannschaften — gebührt die höchste Anerkennung, der Ich auch äußeren Ausdruck geben will, indem Ich zunächst den Tapfersten der Tapferen Auszeichnungen verleihe.“

Stuttgart, den 1. Nov. 1914. Wilhelm.“

Stuttgart, 4. Nov. Am Montag vorm. 9.40 sind aus der Eisenbahnwerkstätte 40 weitere Arbeiter und 2 technische Beamte zur Unterhaltung der Lokomotiven ins Feindesland abgegangen.

Der neue Eisenbahnfahrplan, der nun in Kraft getreten ist, bringt für sämtliche württembergische Linien ganz bedeutende Verbesserungen, welche die allmähliche Rückkehr zu normalen, den Bedürfnissen des Erwerbslebens angepassten Verkehrsverhältnissen zu erleichtern geeignet sind. Während in den Mobilmachungswochen sogar auf den württemberg. Hauptlinien nur noch 4-6 Zugpaare fahren, verkehren jetzt beispielsweise auf der Strecke Stuttgart-Eßlingen-Ulm 25 Züge, auf der Linie Stuttgart-Ludwigsburg-Mühlacker 24, auf der Strecke Stuttgart-Ludwigsburg-Heilbronn 11, auf der Strecke Waiblingen-Kalen 12, Waiblingen-Badnang 6, Böblingen-Eutingen 8 und Leonberg-Calw 9 Züge. Ungefähr gleich groß ist die Zahl der Gegenzüge. Dem Fernverkehr ist besonders Rechnung ge-

tragen durch die Vermehrung der Schnell- und D-Züge und die teilweise Wiedereinführung von Eilzügen. Auch im Nahverkehr, namentlich für den Arbeiter- und Schülerverkehr, sind Verbesserungen eingeführt worden.

Die 51. württemb. Verlustliste verzeichnet vom Inf.-Regt. Nr. 124, Weingarten, 14 Namen (gefallen 3, schwer verwundet 2, leicht verwundet 8, erkrankt 1), sodann vom Inf.-Regt. Nr. 125, Stuttgart 119 Namen und zwar: gefallen 3, schwer verwundet 8, verwundet 36, vermisst 68, erkrankt 2, verletzt 2. Vom Inf.-Regt. Nr. 180, Tübingen, sind aufgeführt 43 Namen (gefallen 7, schwer verwundet 7, leicht verwundet 14, vermisst 13, erkrankt 2), vom Dragoner-Regiment Nr. 25, Ludwigsburg, 24 Namen (gefallen 3, schwer verwundet 2, leicht verwundet 8, vermisst 9, verletzt 2).

Der Stand der Landeswasserversorgung. Durch den Ausbruch des Krieges wurden die in gutem Fortschreiten befindlichen Arbeiten der Landeswasserversorgung nicht unwesentlich gestört. Nicht nur sank zunächst die Aussicht auf die Beschaffung der Geldmittel und verringerte sich die Zahl der Bauleitenden und Arbeiter, sondern auch wurde durch die Mobilmachung die Zufuhr der Baumaterialien, im besonderen der aus dem Saargebiet kommenden Mähren auf längere Zeit unterbrochen. Allmählich trat aber eine Besserung ein. Die Regierung verwilligte weitere Geldmittel für die Fortsetzung der Bauarbeiten. Das Bauleitungspersonal wurde, so gut es ging, ergänzt, und die fehlenden Arbeitskräfte sind aus der Zahl der einheimischen Arbeitslosen ersetzt worden. Infolge dessen konnte schon seit Ende August an verschiedenen Bauplätzen mit zusammen 600 Mann gearbeitet werden. Dadurch ist einestheils mancher Notstand, hauptsächlich in der Gmünder und Heidenheimer Gegend, beseitigt worden; andernteils haben die Arbeiten an der Landeswasserversorgung trotz der Kriegszeit nicht zu unterschätzende Vorteile gemacht. Wenn auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen der ursprünglich auf Sommer 1915 fest-

gesetzte Termin für die Inbetriebnahme der Landeswasserversorgung begrifflicherweise nicht mehr eingehalten werden kann, so sieht doch zu erwarten, daß eine erhebliche Verspätung nicht eintritt, sofern nicht besonders störende Einflüsse sich weiterhin geltend machen.

Kriegshausbrot. Der ökonomische Referent des Gouvernements der Festung Ulm, Intendanturrat Ahlemann, der für Maßnahmen zur Einsparung der Brotgetreidevorräte eine rege Tätigkeit entfaltet, hat lt. „Württ.-Ztg.“ das Proviantamt Neu-Ulm zur Herstellung von Kriegshausbrot veranlaßt, das aus zwei Dritteln Mehl und ein Drittel Kartoffeln besteht. Dieses durch Zutat von 25 Gramm Malzmehl, 15 Gramm Hefe, 5 Gramm Salz und 0,5 Gramm Kümmel und Fenchel sehr schmackhaft und wohlaussehend gemachte, dem Kommissbrot ähnliche Brot soll nach der Ansicht Ahlemanns in ganz Deutschland gebacken werden, damit Brotmehl gespart wird. Die Einsparung wird es im Zusammenhang mit der Vorschrift über Mehlausbeute beim Mahlen ermöglichen, mit den Getreidevorräten 5 Monate länger auszukommen. Wenn das Kriegshausbrot den Kriegsgefangenen gegeben wird, tritt täglich eine Einsparung von 1000 Zentner Brotmaterial ein. Das Brot soll in zwei Sorten gebacken werden; die eine enthält zum Kartoffelzusatz von 500 Gramm an Mehl 700 Gramm Weizen- und 300 Gramm Roggenmehl, die andere enthält die Mischung im umgekehrten Verhältnis. So kann das Brot den Gegenden angepasst werden, in denen die eine oder andere Getreideart vorherrscht. Der Kartoffelzusatz wird ausgekochten, dann gekühlten und geriebenen Kartoffeln hergestellt. Die Verwendung von Kartoffelmehl wäre zu teuer und ergäbe ein klebriges Brot. Es sollen Schritte getan werden, daß dieses Kriegshausbrot im ganzen Reiche gebacken wird.

GRB. Montag abend um 9.30 Uhr ereignete sich in Endersbach, O.A. Waiblingen, ein schwerer Eisenbahnunglück. Ein Güterzug mit zwei Maschinen und 60 Wagen, der von

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

60] (Nachdruck verboten.)
„Was haben wir denn noch von Luft und Sonnenschein?“ entgegnete der Förster. „In dem Boche hier leben wir wie Gefangene!“
„Aber wir zehren ja nun aus!“ versetzte sie.
„Freilich, weil wir müssen.“ rief er bitter. „Damit sie uns nicht auf die Straße sehen! Von einem Kerker in den andern! Was ist das für ein Unterschieß?“
„Die neue kleine Wohnung ist hell und licht.“ sagte sie, um ihn zu trösten. „Wir werden neu aufleben darin, du wirst auch wieder eine Stelle bekommen.“
„Wer sagt dir das?“ unterbrach er sie.
„Na, man kann dich doch nicht verbungern lassen, dich, der du dem Staate so lange gedient hast!“ entgegnete sie.
Am den Mund des Försters suchte es von grimmigem Schmerz.
„Das alles hat der Lump, den ich Sohn nannte, mir zerstört.“ fuhr es aus ihm heraus. „er hat mich um Ehre und Reputation gebracht! Für den Vater eines Verbrechers braucht der Staat nicht zu sorgen!“
Die Försterin suchte ihn von seinen düsteren Gedanken abzulenken.
„Denke nicht daran!“ sprach sie. „Wenn er verloren ist, so ist doch Klara gerettet! Heute ist es ein Jahr, seit der Segen der Kirche sie mit Heilborn verbunden hat!“

Doch auch diese Erinnerung vermochte den Förster nicht zu beruhigen.

„Na, wider meinen Willen.“ rief er bestig, „indem sie das vierte Gebot mit Füßen trat! Was kümmert sie mich! Sie ist mein Kind nicht mehr, — verloren für mich und entartet wie mein Sohn! Nun sind wir wieder allein, wie wir es im ersten Jahre unserer Ehe waren!“ Er wies auf den halb offen stehenden Wandschrank, aus dem noch einige Gläser und Flaschen hervorsahen. „Gib mir noch ein Glas von dem Wachholder, Adelheid!“

„Du hast ihn ausgetrunken!“ sagte sie. Argertlich stand er auf.

„Verdammt, nicht einmal das hat man mehr für sein Leben!“ murmelte er. „So muß ich ins Wirtshaus gehen! Hast du noch Geld?“

Frau Adelheid griff ängstlich an ihre Tasche.

„Nur wenig, und das wird der Umzug verschlingen.“ versetzte sie.

Der Förster ging mit großen Schritten durchs Zimmer und musterte jeden Gegenstand.

„Sie borgen mir im Adler nicht mehr.“ sagte er. „So muß noch etwas verkauft werden!“

Die Frau deutete nach der Wand.

„Wenn du endlich wolltest.“ meinte sie ängstlich, „die Büchse —“

Aber er folgte ihren Blicken nicht.

„Niemals!“ schnitt er ihr das Wort ab. „Sie ist das letzte, was mich an die schönste Zeit meines Lebens erinnert.“ sagte er abgewandt. „Sie war mir immer die treueste Freundin, ich will sie nicht verlassen.“

Gleichwohl nahm Frau Adelheid die Büchse von der Wand herab.

„Sie ist wertvoll, du würdest ein hübsches Stück Geld dafür bekommen.“ meinte sie.

Er drehte sich rasch um und nahm ihr das Gewehr aus der Hand.

„Gib! Weiber dürfen nicht mit Schießwaffen umgehen!“

Er legte die Büchse auf den Tisch, ließ sich davor nieder und starrte sie in brütendem Nachdenken an.

„Was sinnst du?“ fragte Frau Adelheid nach einer Pause.

„In früheren Zeiten ward ein Deserteur erschossen.“ sprach er vor sich hin. „Das war noch ein ehrlicher Tod, und er wäre gestorben, bevor das andere hinzugekommen wäre!“

„Du denkst schon wieder daran!“ rief vorwurfsvoll Frau Adelheid.

„Ich soll nicht daran denken!“ wiederholte er.

„Aber an was denn sonst? Kann ich denn anders? Er war unsere ganze Hoffnung! Und habe ich denn noch etwas anderes zu tun, habe ich noch eine andere Arbeit, als an meine Schande zu denken? Anderthalb Jahre sind es jetzt, daß er im Buchttause sitzt, mit Schimpf und Schande aus der Armee ausgestoßen, mein Sohn, mein Sohn!“

Die Försterin fuhr sich mit der Hand über die Augen.

„Daß er auch das tun mußte!“ wimmerte nun auch sie.

Stuttgart nach Schorndorf fuhr, kam in der Station an und scheint infolge des starken Nebels das Durchfahrtsignal nicht gesehen zu haben. Er fuhr daher weiter, ohne zu bemerken, daß er von der Station Endersbach in ein Sackgasse geleitet worden war. Eine von den beiden Maschinen stieß auf den Pressbock eines toten Geleises und stürzte in den Abgrund, während die andere Maschine umgeworfen wurde und mehrere Wagen zertrümmerte. Die Wagen und die Lokomotiven wurden die Böschung hinuntergeworfen und liegen vollständig zertrümmert aufeinander. Ein Lokomotivführer ist tot, ein anderer schwer verletzt. Verschiedene Eisenbahnunterbeamte sind leichter verletzt. Der Materialschaden ist groß. Das Waiblinger Sanitätspersonal und die Ärzte waren alsbald zur Stelle. Dienstag früh um 7 Uhr lag noch ein weiterer Toter unter den Trümmern. Das in dem Viehwagen untergebrachte Vieh wurde so gut wie möglich in Endersbach untergebracht.

Ludwigsburg, 3. Nov. Am Bahnkörper unter der Solitudebrücke wurde der dort Woche verkehrende Ersatzreservist Rebmann aus Fellbach mit schweren inneren Verletzungen aufgefunden. Er starb kurze Zeit nach seiner Verbringung in das Reservelazarett II an Verblutung. Vermutlich liegt ein Unfall vor.

Sybach, O.A. Geislingen, 3. Nov. Vorgestern abend gegen 8 Uhr unternahm Gräfin Liselotte von Degenfeld einen Spaziergang, von dem sie nicht mehr zurückkam. Gestern früh wurde sie unter dem Himmelsfelsen mit gebrochenen Gliedmaßen tot aufgefunden. Wie sich der Absturz zugetragen, muß die Untersuchung ergeben. Sie war noch ledig und stand im 44. Lebensjahre. Um sie trauert eine schon bejahrte Mutter.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Gefallen:

Kriegsfreiwilliger Otto Herrmann, Sohn des Herrn Postinspektors in Wildbad.

Die 51. württ. Verlustliste enthält nachstehende Namen aus dem Bezirk Neuenbürg:

Vom Inf.-Regt. 126, Stuttgart, gefallen:

Landwehrmann Gustav Schraft aus Rotensol, schwer verwundet;

Muskettier Rudolf Drollinger aus Ottenhausen, verwundet;

Reservist Friedrich Müller aus Birkenfeld, vermisst;

Reservist Ernst Wilhelm Perb aus Neusäß,

Reservist Ernst Ohmann aus Birkenfeld,

Reservist Hermann Barth aus Calmbach,

Reservist Karl Kusterer II aus Ottenhausen,

Reservist Paul Albert Bester aus Birkenfeld,

Gefreiter d. L. Karl Kentschler aus Höfen,

Landwehrmann Karl Duß aus Conweiler.

Vom Reserve-Inf.-Regt. Nr. 119:

Reservist Wilhelm Bott aus Langenbrand, bisher verwundet, ist gestorben.

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

57] (Nachdruck verboten.)

„Ein Hundstott, ein Dieb, phui, phui!“ fuhr Reiner fort. „Die Kugel wäre zu gut für ihn gewesen! Die Tugend des Soldaten, seine schönste Tugend, ist die Treue, und er — die Kasse bestehlen, Geldbriefe seiner Kameraden unterschlagen, um sich ein paar lustige Tage zu machen! Sahaha, hängen hätte man ihn sollen! Aber das leidet die Humanität nicht, die Nährmutter und Beschützerin aller modernen Laster!“

Er war aufgesprungen und schritt in heftiger Erregung auf und nieder.

„Das Geld hat er doch wohl nur genommen, um damit nach Amerika zu entkommen,“ meinte Frau Adelheid schluchzend.

„Ich glaube, du willst den Schurken noch verteidigen?“ rief der Förster mit unfählicher Bitterkeit. „Gott soll mich davor bewahren, ich meine nur so!“ suchte die Frau einzulenken. „Aber wenn nun die drei Jahre um sind —“

„Was kümmert's uns?“ rief der Förster, mit dem Lächeln der Blicke spielend. „In unserm Hause ist kein Platz für Spitzbuben!“

„Aber er ist doch immer unser Sohn —“

„Sprich das Wort nicht aus!“ brauste der Förster auf und ließ raschelnd die Waffe auf den Tisch zurückfallen. „Unser Sohn ist tot, und wenn Gott mir das ewige Leben schenkt, so will ich ihn drüben nicht wiedererkennen!“

Reservist Jakob Lust aus Loffenau, bisher verwundet, ist gestorben.

Inf.-Regt. Nr. 169:
Reservist Max Reisenbacher aus Neuenbürg, schwer verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 169, Lahr u. Billingen:
Reservist Friedrich Rau aus Calmbach, im Lazarett.
Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 109, Lörrach:
Landwehrmann Ernst Fauth aus Gräfenhausen, leicht verwundet.

Ref.-Drag.-Regt. Nr. 8, Bruchsal:
Dragoner Karl Weisinger aus Engelsbierle, vermisst.

Feldart.-Regt. Nr. 14, Karlsruhe:
Kanonier Karl Bleiholder, O.-A. Neuenbürg, leicht verwundet.

Pionier-Bataillon Nr. 13, Ulm:
Einj.-Freiw. Karl Krauß aus Wildbad erscheint in der 52. württ. Verlustliste als schwer verwundet (linkes Bein).

14. Inf.-Regt., Nürnberg:
Infanterist Paul Friedrich Schirmer, aus Wildbad, schwer verwundet.

Wildbad, 5. Nov. Der dritte Verwundetentransport mit gegen 170 Mann traf am Dienstag abend 1/2 10 Uhr hier ein. Von zahlreichen geübten Händen empfangen, waren alle Krieger rasch im Krankenhaus, Katharinenstift und alten Volksschulgebäude untergebracht und bestens versorgt. Wir entbieten den tapferen Streikern ein herzlich willkommen in unserer gastlichen Badestadt und wünschen allen baldige Genesung!

Wildbad, 5. Novbr. Gestern nacht gegen 1/2 12 Uhr entstand in der zum Haus Nr. 227 der Hohenlohestraße gehörigen Scheuer auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer. Mächtige Feuerfarben schossen aus der mit brennbaren Stoffen gefüllten Scheuer gen Himmel, welche in kurzer Zeit völlig niederbrannte. Zum Glück herrschte Windstille, sodaß die Gefahr für die benachbarten Gebäude durch die energisch eingreifende Feuerwehr bald beseitigt werden konnte.

Wildbad, 5. Nov. Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen sind knapp und die Geduld der Zeitungsleser will wieder einmal erlahmen. Aus dem feindlichen Lager kommen langatmige Berichte, daß es in den letzten Tagen gelungen sei, die Niederungen an der Küste bei Neuport durch die Zerstörung der Schleusen und Dämme unter Wasser zu setzen und dadurch das Vordringen der Deutschen unmöglich zu machen. Das ist ja richtig; da das Land hier weithin ziemlich tief unter Wasser steht, können unsere Truppen nicht hindurch. Aber sie können ihr Ziel auch dadurch erreichen, daß sie die Uberschwemmungszone im Süden umgehen. In übrigen lauten die Berichte aus unserer Hauptquartier über alle letzten Operationen unserer Heere günstig mit Ausnahme eines Mißgeschicks bei einem Gefecht in dem Dorfe Ropye, wo einige Hundert Mann als Vermisste und zwei Geschütze verloren gingen. Dagegen machten aber unsere Truppen bei dem Angriff auf Ypern über 2300 Gefangene, meist Engländer, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Von gutem Erfolg war auch der Angriff der Deutschen an der Aisne östlich Soissons.

Unsere Truppen nahmen dort trotz heftigstem feindlichem Widerstand mehrere stark besetzte Stellungen im Sturm, setzten sich in den Besitz von Chaonne und Soupir, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 3 Geschütze und 4 Maschinengewehre. Auch sonst geht es allgemein langsam, aber stetig vorwärts. Man tut also immer gut, nur den Meldungen unserer Hauptquartiers zu glauben.

Amtliches Verzeichnis

der vom 15.—31. Oktober angem. Fremden in den Gasthöfen

Gasth. z. gold. Adler
Loschert, Hr. Albert Lohri, Bayern
Gaisser, Hr. Privatier Adelmansfelden

Kgl. Badhotel
Kniesel, Hr. Hermann, Kgl. Forst-assessor und Leutnant d. R. Rottweil
Schall, Hr. Oberleutnant Stuttgart

von Schönau-Wehr, Freiherr Rudolf Franz, Hauptmann Karlsruhe
Giesen, Frau Hermine, Witwe, mit Fr. Tochter München

Arends, Hr. Artur, Bankdirektor München
Gasth. z. Eisenbahn
Strigl, Hr. Franz, Kaufmann Stuttgart

Hotel Palmengarten
Werthmüller, Hr. V., Kaufmann Pforzheim
Hassler, Hr. Oscar, Kaufmann "

Obermaier, Hr. B., Kaufmann "
Wetzig, Hr. Rudolf, Geometer "

In den Privatwohnungen.

Villa Eberle
Frank, Hr. Gärtner Lauffen a. N.
Julie Gähler Witwe

Hieber, Hr. Julius, Unteroff. d. Res. Stuttgart
Mathilde Hammacher, Hans Gähler
Horstmann, Hr. Georg, m. Fr. Gem. Wiesbaden
Witwe Kammerer

Schill, Hr. Karl Schorndorf
Villa Mathilde
Dietrich, Hr. Alfred, mit Frau Gem. Berlin-Langwitz

Schreinerstr. Rothfuss
Müller, Hr. Georg, Metzger u. Wirt Eberbach
Villa Tanneburg

Riedlinger, Hr. Fr. Göppingen
Zahl der Fremden 14317

Heilbronn, 2. Nov. (Kartoffelmarkt.) Gelbe Kartoffeln Mk. 3.50—3.60, Wurstkartoffeln Mk. 6.30—6.70 pro 50 Kilo. Wenig Zufuhr. — (Obstmarkt.) Mostobst Kessel Mk. 6—6.50, Birnen Mk. 5.50—6; Tafelobst Kessel Mk. 8 bis 12, Birnen Mk. 8 pro 50 Kilo.

Letzte Nachrichten.

Die 52. württ. Verlustliste verzeichnet nach 2 Namen vom Landw.-Inf.-Regt. 119 (gefallen 1, leicht verwundet 1) 49 Namen vom Inf.-Regt. 121 und zwar: gefallen 13, schwer verwundet 12, leicht verwundet 14, vermisst 4, erkrankt 6. Vom Landw.-Inf.-Regt. 119 sind 5, vom Landw.-Inf.-Regt. 123 8 Namen aufgeführt. Vom Inf.-Regt. 126, Straßburg, sind es 117

Er riß hastig den Hut vom Nagel und setzte ihn auf.

„Du gehst wirklich,“ fragte sie, „jezt — mitten in den Vorbereitungen zum Umzug?“

Er beachtete es nicht, daß sie ihm den Weg vertreten wollte.

„Was noch zu tun ist, ist Weiberarbeit,“ sagte er rauh. „Ich werde bald wiederkommen. Aber jetzt muß ich Vergessen trinken, sonst machen die Gedanken mich noch toll!“

Er stand bereits an der Tür und Frau Adelheid ergab sich in ihr Schicksal.

„So muß ich denn sehen, wie ich allein fertig werde!“ sagte sie gepreßt. „Lebe wohl!“

„In einer Stunde bin ich wieder da!“ antwortete er.

Schon auf dem Gang, blieb er noch einmal stehen und rief zurück:

„Bade die Büchse nicht ein, sie könnte beschädigt werden; ich will sie selber tragen!“

Als seine schweren Schritte auf der Treppe verhallt waren, nahm Frau Adelheid die letzten Bilder von der Wand.

„Er ist wie ein Kind,“ dachte sie laut vor sich hin, während die alten runzeligen Hände sich geschäftig rührten. „An der alten Büchse hängt er, als ob sie ein Heiligtum wäre. Und immer geladen muß sie sein, — weiß der Himmel, warum. Ach, er will es noch immer nicht wahr haben, daß sie ihn pensioniert haben, er fühlt sich noch immer als Förster! Wenn nur das Trinken nicht wäre! Früher hätte er niemals daran gedacht, aber das Unglück mit den Kindern hat

ihn dazu gebracht. Wenn er sich nur mit Klara veröhnen wollte! Die beiden Menschen sollen ja so gut miteinander leben, wie die Schwägerin sagt, wenn es auch ein seltsames, ungewöhnliches Leben sein mag, das ich nicht führen möchte. Gern hätte ich sie einmal aufgesucht, aber das litte der Lorenz ja nicht, und wenn ich heimlich ginge und er's erfähre, müßte ich am Ende auch noch aus dem Hause. Ach, Gott, was soll mir noch aus dem allen werden! Jetzt heißt es hungern und darben! Er verzichtet lieber auf Brot als auf den Schnaps!“

Sie nahm die Flinte auf und betrachtete sie.

„Schließlich wird er sie doch noch hergeben müssen, die alte Büchse,“ sprach sie weiter. Sie lauschte plötzlich und blickte nach der Wand hin.

„Die Uhr geht nicht mehr! Es ist als ob sie wüßte, daß sie hier in der Wohnung nicht weiter gehen soll! Aber ich kann es nicht haben, seit jener Stunde, da Otto geboren ward!“

Sie setzte sich einen Augenblick ermüdet nieder und faltete, in Erinnerung versunken, die Hände im Schoß.

„Es war wie heute, die Dämmerung legte sich auf die Welt.“ Sie blickte nach der Uhr hinüber. „Sonderbar, es ist dieselbe Stunde, sieben Uhr, wie damals und damals blieb auch die Uhr plötzlich stehen; es war mir, als habe das Herz meines Kindes zu schlagen aufgehört. Ein tödlicher Schreck besiel mich. Seitdem müssen alle Uhren um mich gehen.“ Sie erhob sich, stieg auf einen Stuhl und setzte die Uhr wieder in Gang. „Sie war doch aufgezogen! Seltsam, ob das etwas bedeutet?“ (Fortf. folgt.)

Namen (gefallen 30, schwer verwundet 31, verw. bzw. leicht verwundet 50, vermisst 1, erkrankt 3, verletzt 2). Außer je 1 Namen vom Inf.-Regt. 180, Füßingen-Gmünd, und vom Res.-Drag.-Regt. 6 Namen vom Res.-Feldart.-Regt. 29 (gefallen bzw. gestorben 5, schwer verwundet 1) und 2 Namen (gefallen) vom Feldart.-Regt. 49, Ulm, weist die Liste weiter auf 54 Namen vom Pionierbataillon Nr. 13, Ulm, und zwar: gefallen 11, schwer verwundet 24, leicht verwundet 17, erkr. 1, verletzt 1. Die Liste enthält insgesamt 245 Namen: gefallen bzw. gestorben 63, schwer verwundet 75, verwundet bzw. leicht verwundet 87, vermisst 7, erkrankt 10, verletzt 3. (5 Offiziere mitenthalten.)

Berlin, 4. Nov. (W.T.B. Amtlich.) Seiner Majestät Großer Kreuzer **Yord** ist am 4. Nov. vormittags in der Jade auf eine Hafensperre geraten und **gesunken**. Nach den bisherigen Angaben sind 382 Mann, mehr als die Hälfte der Besatzung, gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch den dicken Nebel erschwert. Der stellvert. Chef des Admiralstabes: **Behndke**.

Der Panzerkreuzer „Yord“ war ein im Jahre 1914 von Stapel gelassenes 9500-Tonnen-Schiff von 127,3 Meter Länge, 20,2 Meter Breite und 7,3 Meter Tiefgang, das 4 21-cm-Geschütze, 10 15-cm-Kanonen, 14 8,8-cm-Kanonen, 2 Maschinengewehre und 4 Torpedorohre führte.

München, 4. Nov. Wie der Korrespondent der Nationalzeitung erfährt, ist Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der als Major in den Kämpfen im Westen teilnahm, durch einen Schuß am rechten Fuß verletzt worden.

Rotterdam, 4. Nov. Reuter meldet, laut „Deutsche Tageszeitung“: Gestern früh wurde in der Nordsee das englische Kanonenboot „Alegon“ von der deutschen Flotte angegriffen und vernichtet. Englische Kriegsschiffe eilten herbei und verfolgten die deutschen Kriegsschiffe, die Minen streuten. Das englische Unterseeboot „D 5“ stieß auf eine Mine und versank. Nur vier Engländer konnten gerettet werden. Wie groß der Gesamtverlust der Engländer bei dem

Untergange der beiden Schiffe war, verrät das Reutersche Bureau nicht.

Berlin, 3. Nov. Aus Rom wird der „Morgenpost“ berichtet: Nach einer Athener Meldung wird die Entscheidung Bulgariens in Athen gespannt erwartet. Der Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ will wissen, daß in Sofia wiederholt die Beschließung bulgarischer Häfen durch die russische Flotte angedroht wurde, falls Bulgarien serbisches Gebiet an sich reiße. Die Möglichkeit eines türkisch-bulgarischen Zusammengehens gilt als näher gerückt, sobald die russische Flotte ausgeschaltet und Rumäniens Neutralität sichergestellt sei. Der König hielt heute vormittag mit dem Senat und Kammerpräsidenten Beratungen ab.

Berlin, 3. Nov. Aus Konstantinopel meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Der Scheich ul-Islam verkündet einen Aufruf des Sultans, der sich an alle Anhänger des Islam wendet und diese auffordert, sich zur Verteidigung des Kalifats um die grüne Fahne des Propheten zu scharen.

Berlin, 3. Nov. Aus Rotterdam meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Wie Londoner Blätter mitteilen, überreichte dort der türkische Botschafter vor seiner Abreise ein Ultimatum des Scheichs, das die sofortige Zurückziehung der englischen Truppen in Ägypten verlangt.

London, 4. Nov. (W.T.B.) Der englische Vizekonsul in Noworossijsk meldet, daß zwei türkische Kreuzer am 30. Oktober den Hafen bombardierten. Der englische Dampfer „Fridrika“ wurde in Brand geschossen. Auch Wagenfabriken und Strumpfwirkerien gerieten in Brand. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 4 Millionen.

Athen, 4. Nov. Eine Drahtmeldung aus Tenedos besagt, dem „Totalanzeiger“ zufolge, daß das Bombardement der Dardanellen nach 15 Minuten abgebrochen, kurz darauf wieder begonnen wurde und heute vormittag 10 Uhr fort dauerte.

Berlin, 4. Nov. Aus Sofia wird dem „Tagblatt“ gemeldet: Aus Widin wird telegraphiert: Von der Donau her sei eine furchtbare Minen-

Explosion gehört worden. Es heißt, daß österreichische Minen gelegt worden seien, um die für Serbien bestimmten russischen Transporte zu vernichten.

Berlin, 3. Nov. Aus Budapest meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Aufsehen erregt in Konstantinopel, wie der „Az Est“ meldet, eine Note, die nach Mitteilung des Vizepräsidenten des türkischen Senats von Japan der Hohen Pforte zugestellt worden ist. Japan hat am Goldenen Horn keinen eigenen Vertreter, und so erschien ein Sondergesandter aus Rußland und überreichte, begleitet von dem englischen Botschafter, die japanische Note. Darin wird betont, daß Japan als asiatische Macht die Türkei davor wäme, weiter auf der schiefen Ebene zu verweilen, da sonst Japan genötigt werde, einzuschreiten. Nach Meinung vieler trägt sich Japan mit dem Gedanken, Mesopotamien zu besetzen, wovon die Note nichts erwähnt.

Großes Hauptquartier, 4. Nov. (W.T.B. Vormittag.) Mitteilung der obersten Heeresleitung: Unsere Angriffe auf Ypres nördlich Arras und östlich Soissons schreiten langsam, aber erfolgreich vorwärts.

Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

Bur Notiz.

Wildbad, 5. Nov. (Postbestelldienst.) Infolge Fahrplanwechsels vom 2. Novbr. ds. Jz. ab findet die **Briefbestellung** hier vormittags von 9-11½ Uhr und nachmittags „4-6½“ statt. Eine Morgenbestellung kann nicht ausgeführt werden, da die Zeitungen und Briefe erst mit dem ersten Zug um 8 Uhr 9 Min. hier eintreffen.

Bekanntmachung

betreffend den

Transport von Schlachtieren.

Nachstehend werden die Bestimmungen der Min.-Verf. vom 1. Februar 1903, betr. den Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch, über den Transport von Schlachtieren zur Nachachtung bekannt gegeben:

§ 8.

Die Fesselung der Schlachtiere für den Transport hat so zu geschehen, daß weder eine auf die Dauer schmerzhaftige Haltung des Körpers der gefesselten Tiere, noch ein Wundreiben einzelner Körperteile, noch ein Einschneiden der Fesseln in die Gliedmaßen veranlaßt wird.

Der Transport gefesselter Tiere darf keine unnötige Verzögerung erfahren.

Hunde dürfen zum Treiben von Schlachtieren nur mit einem das Beißen sicher verhindernden Maulkorb verwendet werden.

Der Vorschriften des § 8, Abs. 1 kann bei Verwendung von ganz oder teilweise freiliegenden Stricken nicht genügt werden; sie setzt vielmehr die sorgfältige Anwendung von Riemen, Gurten, Selbenden oder Strohseilen von genügender Breite voraus. Durch einfaches Unterschieben von Strohseilen läßt sich ein Wundreiben einzelner Körperteile und ein Einschneiden der Fesseln in die Gliedmaßen nicht vermeiden (vergl. Min.-Erl. vom 17. Februar 1908, Abs. 4, Min.-Amtsblatt S. 51).

§ 9.

Die zu dem Transport von Schlachtieren benötigten Wagen müssen so beschaffen sein, daß die Tiere hinlänglich Raum haben, nicht abspringen und nicht nach unten oder seitlich mit den Füßen oder sonstigen Körperteilen durchgleiten können. Auch muß durch reichliches Streumaterial ein Ausgleiten oder ein zu hartes Ausliegen der Tiere verhütet werden.

Ubereinander dürfen die Tiere nur auf verschiedenen im Wagen übereinander angebrachten Böden, wobei jeder Schicht ein genügender Luftraum gesichert ist, geführt werden.

Schweine und Kälber müssen bei gleichzeitigem Transport auf demselben Wagen in verschiedenen Abteilungen untergebracht werden.

Beim Transport gefesselter Kälber zu Wagen müssen die Tiere in der Weise gelegt sein, daß keines von dem andern belästigt wird und daß kein Körperteil an schleift oder über den Wagen hinausragt. Auch sind gefesselte Kälber auf dem Transport gegen Hitze und Kälte tunlichst zu schützen.

Mit schmerzhaften Leiden behaftete oder aus sonstigen Gründen am Gehen behinderte Schlachtiere dürfen nur zu Wagen transportiert werden.

Beim Auf- und Abladen der Tiere ist mit Schonung zu verfahren.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden entweder nach § 360, Ziffer 13 des R.-Str.-Ges. v. oder Art. 7, Ziff. 2 Pol.-Str.-Ges. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Wildbad, den 4. November 1914.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Eine

Wohnung

im Lehrerwohngebäude
ist zu vermieten.

Die Stadtpflege.



Beachten Sie meine Schaufenster!

Schirmfabrik

Robert Katz,

Pforzheim,

Blumenstrasse. Telefon 830.

Ältestes, grösstes und feinstes
Spezial-Geschäft
in
Sonnen- und Regenschirmen
für Damen, Herren und Kinder,
sowie
Spazierstöcke.
Auswahlsendungen nach auswärts stehen gerne zur Verfügung.

la. Feldpost-Cigaretten

in starken Kartons verpackt

5 Stück 30 Pfennig	10 Stück 60 Pfennig
5 " 40 "	10 " 80 "
5 " 50 "	10 " 1.— Mark

sind zu haben bei

Robert Treiber,
König-Karlstr. 96.

Diese Kartons sind fertig zum Versand und nur noch mit Adresse zu versehen.

Die 10 Pfennig-Kartons kosten 20 Pfg. Porto, diejenigen mit 5 Stück Inhalt werden **portofrei** versandt

Briefe können bequem beigelegt werden.



— Cacao —

van Houten, Suhard
Sic. Française

Chocolade u. Tee
verschiedene Marken und Pack.
wie auch lose, empfiehlt

G. Lindenberger.

la. helles Bodenöl

per Liter 60 Pfg. empfiehlt
Robert Treiber.



Postverkehr mit den deutschen Kriegsgefangenen im Auslande.

- I. Zugelassen sind:
1. Offene Brieffsendungen ohne Nachnahme und zwar offene gewöhnliche Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere;
 2. Briefe und Kästchen mit Wertangabe ohne Nachnahme;
 3. Postpakete bis 5 kg ohne Nachnahme (nach Frankreich Wertangabe nicht zulässig);
 4. Postanweisungen (nur nach Großbritannien und Frankreich).

II. Die Sendungen sind gebührenfrei. Sie müssen mit dem Vermerk „Kriegsgefangenen sendung“ versehen sein.

III. Adresse: Möglichst genau: Vor- und Zuname, Dienstgrad des Gefangenen, Unterbringungslager, Lazarett usw., Bestimmungsort. Es empfiehlt sich, Postsendungen erst dann an Kriegsgefangene abzusenden, wenn sie ihre Adresse mitgeteilt haben. Auf jeder Sendung muß der Absender angegeben sein.

IV. Wenn die Adresse eines Kriegsgefangenen anderweit nicht zu ermitteln ist, kann die Mitwirkung einer der nachbezeichneten Auskunftstellen in Anspruch genommen werden:

1. Central-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums
Berlin, N.W. 7
Dorotheenstraße 48.
2. Agence de renseignements pour prisonniers de guerre
Genf
rue de l'Athénée 3.
3. La croix rouge française Commission des prisonniers de guerre
Bordeaux
56 Quai des Chartrons.
(Auskunft über Kriegsgefangene in Frankreich.)
4. The Prisoners' of War-Information-Bureau
London
49 Wellington-Street, Strand.
(Auskunft über Kriegsgefangene in Großbritannien.)
5. Das Dänische Rote Kreuz in
Kopenhagen.
(Auskunft über Kriegsgefangene in Rußland.)
6. Kommander Prisoners of war
Gibraltar.
(Auskunft über Kriegsgefangene in Gibraltar.)

Sendungen an diese Auskunftstellen müssen offen sein und, wenn sie portofrei beschriftet werden sollen, den Vermerk: „Kriegsgefangenen sendung“ tragen.

V. Besondere Bestimmungen:

- a. Für Pakete gelten die im Paketposttarif für das Ausland enthaltenen Versendungsvoorschriften in ihrem vollen Umfange. (Auslands-Paketkarte, Zoll-Inhaltsklärungen usw.)
- b. Für Postanweisungen ist das für den Auslandsverkehr bestimmte Formular zu verwenden. Auf der Vorderseite müssen sie folgende Adresse tragen:

1. Für Frankreich:
Oberpostkontrolle
Bern (Schweiz).
2. Für Großbritannien:
Kgl. Niederländisches Postamt
Gravenhage.

Die Adresse des Empfängers der Geldsendung ist auf der Rückseite des Postanweisungsabschnitts genau anzugeben. An der Stelle des Formulars, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenen sendung; Taxfrei“ anzubringen. Die Postanweisungen nach Frankreich sind in der Frankennährung, diejenigen nach Großbritannien in der holländischen Guldenwährung auszustellen. In der Schweiz wird bei der Umschreibung der Postanweisungen nach Frankreich das Verhältnis von 102 : 100 Fr. zu Grunde gelegt.

3. Briefe mit Wertangabe dürfen außer schriftlichen Mitteilungen nur Wertpapiere enthalten.

Generaldirektion der Posten u. Telegraphen.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei des. Bl.
Telefon Nr. 88.



Den Heldentod für's Vaterland starb am 21. Oktbr. in Belgien mein lieber Sohn, unser Bruder

Otto Herrmann

im 22. Lebensjahr.

Postinspektor Herrmann
mit Töchtern.

Für Beileidsbesuche wird höflichst gedankt.

Für den Kriegsbedarf

Gummistoffwesten, sehr leicht, Mk. 8.50
mit langen Aermeln,
(halten die Kälte vom Körper fern, schützen vor Erkältung u. Krankheit.)

Pulswärmer, 22 cm lang, wollenes, starkes Gewebe, feldgrau. Mk. 1.25.

Pulswärmer, 33 cm lang, feldgrau, doppelt starkes Gewebe mit Daumenloch, Mk. 1.80.

Kopfschützer und Schlauchmützen, feldgrau, aus glattem Tricotgewebe, Mk. 1.30.

Desgl. feldgrau, gestrickt Mk. 1.80.

Alles in verbürgt besten Qualitäten.

Tel. 32.

PH. BOSCH.

Kleinere und größere
Quantum gesundes

Heu

sucht zu kaufen

Karl Rath.

Junger tüchtiger

Gärtner

sucht Gartenarbeit zu übernehmen.

Off. unt. Nr. 28 an die Exp. des. Bl. erbeten.

Während der Kriegszeit sucht erster

Polsterer und Tapezierer

Arbeit in od. außer dem Hause.

Off. unt. Nr. 23 an die Exp. des. Bl. erb.

Soldatengruß!

Cigarren

per 5 Stück, 10 Stück und 20 Stück, in

Feldpost-Karton

vorschriftsmäßig verpackt, von 30 Pfg. bis 1.50 Mark per Karton, empfiehlt

E. Aberle, sen.,

(Inh.: E. Blumenthal.)

Ev. Kirchenchor, Wildbad.

Am Freitag, den 6. November, beginnen die regelmäßigen

Singstunden

wieder um 8 Uhr im neuen Schulgebäude (Vokal des Herrn Hauptlehrer Walz). Die Damen und Herrn vom letzten Jahr werden hiezu höflichst eingeladen. Neueintretende, sowie die früheren Mitglieder, sind willkommen.

Der Vorstand.

Mehlverkaufstag

Morgen Freitag, 6. November 1914, nachmittags 1 bis 5 Uhr.

Stadt. Mehlverkaufs-Kommission.

Karten-Fähnchen

für die Kriegsschauplätze zur Beobachtung für die Truppenbewegungen (deutsche, österreichisch-ungarische, russische, französische, belgische, englische) sind zu haben bei

Buchdruckerei J. Paucke Buchhandlung

:-: 6 Stück 10 Pfg. :-:

